Donnerstag, 24. Juni.

Am Morgen dieses Tages empfing der König zahlreiche Deputationen, Beamte und Privatleute. Die Landesregentschaft reichte Ihm eine Denkschrift ein, worin die Verhältnisse im Großherzogtum allseitig beleuchtet und die Mittel zur Hebung des öffentlichen Wohlstandes angedeutet waren. Seine Majestät antwortete mit dem größten Wohlwollen und händigte der Regentschaft ein so eben unterzeichnetes Reskript ein, worin dieselbe um sofortige Unterbreitung eines Gesamtplanes der im Großherzogtum im Interesse des Verkehrs im Innern und nach Außen zu erbauenden oder zu verbessernden Straßen ersucht wurde. Der Stadtrat von Luxemburg setzte alsdann Seiner Majestät in Kürze die Bedürfnisse der Stadt und die in ihrer Verwaltung angezeigten Reformen auseinander. Diese Erörterungen, sowie das Gesuch einer Deputation von Fabrikanten, Kaufleuten und Eigentümern, um provisorische Feststellung eines den Bedürfnissen des Landes angepassten Tarifs, fanden ebenso bei dem Monarchen ein aufmerksames Entgegenkommen.

Mit dem größten Freimuth sprach sodann Herr Metz im Namen der Deputation des Kantons Luxemburg zu dem König. Er sagte Ihm, wie die bei uns herrschenden Zustände in vielen Beziehungen unseren Sitten und Verhältnissen nicht entsprechen und das Wohl des Landes deren schnelle Abstellung fordere. Die Hospizverwaltung reichte ein Gesuch in Betreff der ökonomischen Interessen ihrer Anstalt ein. Die H. Offiziere der Ehrengarde, an ihrer Spitze Herr Major-Kommandant Willmar, baten um Wiedereinsetzung eines ihrer Kameraden in sein Amt als Notar, dessen er durch Hrn. Hassenpflug entsetzt worden war. Dies Gesuch wurde auf der Stelle günstig beschieden. Die Audienz dauerte bis drei Viertel auf eins, also beinahe volle vier Stunden.

Die paar Stunden, die der König noch unter den Luxemburgern zuzubringen hatte, benutzte er zunächst zu einem Besuche im Athenäum. Unterwegs wurde die St. Peterskirche besichtigt, wo Seine Majestät durch ein von Hrn. Cornely auf der Orgel vorgetragenes Domine salvum fac regem nostrum Wilhelmum begrüßt wurde. Von da begab sich der König zu Fuß nach dem Athenäum, in dessen Hof Lehrer und Schüler zu festlichem Empfange bereit standen. Unter den Letzteren bemerkte Seine Maj. mehrere Mitglieder seiner Ehrengarde. Nachdem Er sodann verschiedene Klassensäle in Augenschein genommen und alles in sehr gutem Zustande gefunden, verabschiedete sich der König mit den freundlichsten Grüßen und unter lebhaftem Zurufen der Professoren und Zöglinge von der Anstalt. Auch die in dem alten Congregationsgebäude untergebrachten Primärschulen empfingen die Ehre des hohen Besuches. Von dort aus begab sich Seine Majestät nach dem Pensionnat St. Sophie, dessen Inneres Hochdieselbe mit lebhaftem Interesse zum größten Teil in Augenschein nahm. Da das Gebäude nicht ganz seiner Bestimmung entsprach, so nahm der König daraus Veranlassung, den würdigen Ordensschwestern baldige Verbesserungen an ihrer Anstalt in Aussicht zu stellen. In der von J. Maj. der Königin patronierten Arbeitsschule für arme Mädchen wurde der König durch eine von den Kindern vorgetragene Cantate empfangen. Er ließ sich dann Proben der in der Anstalt gefertigten Arbeiten vorlegen und erwähnte dabei u. a. gegen die Kinder, daß Ihm die Königin ein Paar Strümpfe, welche Sie von ihnen als Zeichen ihres Fortschrittes empfangen hatte, zum Geschenke gemacht habe. Tief gerührt wurde Er durch den Anblick eines an der Wand hängenden Bildes Seiner Mutter, unter welchem eine Inschrift die Liebe und den Dank der Schülerinnen gegen eine so vortreffliche Fürstin ausdrückte. Eine einfache gestickte Seidenbörse, welche die Oberin so frei war, Er. Königl. Hoheit dem Prinzen Alexander zu verehren, nahm der König lächelnd für sich in Beschlag. Nach Seiner Rückkehr in's Palais schickte Er den Schwestern aus Seiner Privatkasse eine Gratifikation von 1000 Florin.

Von den Industrieanstalten, deren Besuch der König sich vorgenommen hatte,